Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 257. **Dienstag, den 3. November** **1891.**

Tagesschau.

S. M. der Kaiser ist am Sonnabend Abend von seinem zweitägigen Jagdausfluge nach Schloß Liebenberg in der Mark, die Kaiserin von ihrer Reise zur Beiwohnung der Tauffestlichkeiten in Gera zu gleicher Zeit wieder in Potsdam angekommen. Am Sonntag arbeitete der Monarch zuerst allein, späterhin wohnten beide Majesteten dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Zur Mittagstafel im Neuen Palais waren geladen der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der auf der Durchreise anwesende Kronprinz Gustav von Schweden, der Generalstabschef Graf Schlieffen und andere Herren. Nach der Tafel begab sich der Kaiser nach Berlin, um auf dem Schloßplatze der Enthüllung des ihm von der Stadt Berlin dargebrachten Neptun-Brunnens, nach dem Modelle von R. Begas, beizuwohnen. Sobald nach einer kurzen Begrüßung der anwesenden Vertreter der Reichshauptstadt die Hülle gefallen war, begannen die Wasser im strahlenden Sonnenschein zu spielen. Der Kaiser sprach den Herren seinen verbindlichen Dank aus. Nachdem Se. Majestät noch kurze Zeit im Schlosse, vor welchem sich der neue Brunnen erhebt, verweilt hatte, erfolgte die Rückfahrt nach Potsdam.

Ein Kaiserbesuch in Thüringen steht für die Tage vom 26. bis 28. November in Aussicht. Einer Einladung des Herzogs von Oldenburg Folge gebend, wird nämlich Kaiser Wilhelm am Abend des 26. November auf Jagdschloß Hummelshein eintreffen, am 27. eine Jagd auf Schwarzwild abhalten und am 28. nach Potsdam zurückkehren. Auf der Fahrt nach Hummelshein berührt der Monarch Jena und Kahla.

In München wurde am Sonntag der Namenstag des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern festlich begangen.

Dem Vernehmen nach soll im nächstjährigen Marineetat außer der zweiten Rate für die Befestigung für Helgoland auch die Errichtung einer Signalstation 1. Klasse im Interesse des Sturmwarnungsdienstes bezw. der Schifffahrt gefordert werden. Außerdem soll eine Zulage zu den Gehältern des dortigen Kommandanten und der dort stationirten Offiziere, Beamten und Unterchargen wegen der auf der Insel vorherrschenden Theuerungsverhältnisse verlangt werden.

Dem Vernehmen nach ist der schon vor längerer Zeit angekündigte Gesetzentwurf, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung fertiggestellt und dürfte binnen Kurzem zur Vorlage an den Bundesrath gelangen. Die Anregung zu diesem Gesetzentwurf erfolgte, wie die B. P. N. hervorheben, bereits bei Berathung des Aktiengesetzes vom 18. Juni 1884, und erlangte namentlich durch die Schwierigkeiten, welche unseren Kolonialgesellschaften erwuchsen, als es sich darum handelte, zu einer ihren Bedürfnissen entsprechenden Rechtsform zu gelangen, erhöhte Bedeutung. Aber auch eine große Zahl anderer Erwerbszweige vertrat die Anschauung, daß die Gesellschaftsformen, welche nach dem Aktiengesetz für den Betrieb von Unternehmungen mit dem vereinigten Kapital einer Mehrheit von Theilnehmern anerkannt sind, dem Bedürfnisse nicht genügen, und auch eine vom preußischen Handelsminister veranstaltete Umfrage bei den preußischen Handelskammern und dem Ausschuß des deutschen Handelstages führte dahin, daß die Nothwendigkeit der Einführung einer neuen Gesellschaftsform mit beschränkter Haftpflicht von der großen Mehrheit befürwortet wurde.

Aus München geht in Berlin die Nachricht ein, daß der deutsche Eisenbahnverkehrsverband in seiner letzten Sitzung die Verhandlungen zur Festsetzung gleicher Grundsätze für die Erstattung von Fahrgeld auf nicht voll ausgenützte Rückfahrtkarten und Fahrscheinhefte wieder aufgenommen habe. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen war von der Direction der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft veranlaßt. Das Ziel der Verhandlungen bildet die Gewinnung einer Vereinbarung darüber, daß die die Fahrkarte verausgabt habende Verwaltung Entscheidung für die mitbetheiligten Verwaltungen trifft und daß der Erstattungsbetrag nach ein für allemal festgesetzten Grundsätzen bemessen wird. Die früheren, schon dem Abschlusse nahen Verhandlungen waren gescheitert, weil die preußische Staatsbahnverwaltung die Forderung stellte, daß von der Angabe und dem Nachweis der Behinderungsgründe bei der Nichtausnutzung der Fahrkarten abzusehen sei, wenn nicht eine betrügerische Absicht vermuthet werde. Diese Bedingung glaubte die Mehrzahl der Eisenbahnverwaltungen nicht annehmen zu können. Ob die wiederaufgenommenen Verhandlungen besseren Erfolg haben, wird abzuwarten sein.

Von dem in Weimar tagenden Vorstande des deutschen Buchdruckervereins ist am Sonnabend nachstehende Resolution angenommen worden: „Der deutsche Buchdruckerverein steht nach wie vor auf dem Boden der Tarifgemeinschaft. Derselbe erklärt, im gegenwärtigen Augenblick Verhandlungen nur auf Grund der der Gehilfenschaft in der Tarifcommission gemachten Vorschlage wieder aufnehmen zu können." Der Antrag Stuttgart auf Verhandlung von Verein zu Verein (d. h. Buchdrucker — zu Unterstützungsverein) ist einmüthig abgelehnt, da die Gehilfenschaft, ohne Antwort abzuwarten, in den Ausstand eintritt. Die Gehilfenschaft, welche den unseligen Kampf heraufbeschwor, wird verantwortlich gemacht für das entstehende furchtbare Elend.

Der Buchdruckerstreik hat am letzten Sonnabend in Berlin begonnen. Diejenigen Gehilfen, welche nur achttägige Kündigungsfrist hatten, sind an diesem Tage abgelohnt. In einer Zeitungsdruckerei kam es zu Lärmszenen, so daß mehrere Schutzleute herbeigeholt werden mußten. In Folge des sehr starken Zuzugs von außerhalb ist in Berlin für Ersatz im Allgemeinen gesorgt.

Von der Mißernte in Rußland sind bekanntlich auch zahlreiche deutsche Landwirthe betroffen worden, die heute bittere Noth leiden, die um so schwerer ist, als die russischen Beamten, welche den Bewohnern der Nothstandsdistrikte Unterstützungen zukommen lassen, nicht selten über die Deutschen hinwegsehen. Die Zahl unserer Landsleute, welche schweren Tagen entgegengehen, wird auf mehrere Hunderttausende geschätzt. Ein Comitee in Berlin ersucht jetzt um Zuwendung von Unterstützungen für die Deutschen in Rußland, die an Dr. Dalton in Berlin N. W. übermittelt werden sollen.

Die deutsche Regierung hat, wie die Londoner „Morn.-Post" erfährt, der englischen Regierung freiwillig und prompt die vollsten, befriedigendsten Versicherungen ertheilt, daß deutsche Unterthanen und Beamte in Ostafrika angehalten werden würden, die zwischen beiden Mächten bestehenden Verträg auf das Genaueste zu beobachten. Keinerlei Verletzung derselben würde geduldet werden. Diese Versicherungen bezögen sich unmittelbar auf die Thatsache, daß, wie der kaiserlichen Regierung gemeldet worden, Dr. Peters jüngst britisches Gebiet in der Nachbarschaft des Berges Kilimandscharo betreten habe. Peters sei bedeutet worden, er müsse seine Thätigkeit auf das Deutschland vorbehaltene Ländergebiet beschränken.

Neue Maßregeln gegen die Deutschen in Rußland. Wie der „Pol. Corr." aus Petersburg gemeldet wird, plant die russische Regierung ein Gesetz, durch welches den Söhnen deutscher Colonisten, die sich zur Ableistung ihrer Militärpflicht nach Deutschland begeben, die Rückkehr nach Rußland untersagt werden soll. Man läßt sich bei dieser Absicht von der Auffassung leiten, daß der Aufenthalt solcher jungen Leute in Podolien, Volhynien und den angrenzenden südwestlichen und westlichen Gouvernements eine Gefahr für den Staat bedeute, da dieselben im Kriegsfalle durch ihre Sprach- und Ortskenntniß, sowie durch ihre militärische Schulung den feindlichen Armeen wirksame Unterstützung leisten könnten.

Ausland.

Belgien. Nach einer Mittheilung der „Cöln. Ztg." aus Brüssel wäre trotz aller Ableugnungen die Aufnahme einer großen Anleihe unvermeidlich geworden Sie wird nicht zur Vermehrung des Heeres, die unter dem gegenwärtigen Cabinet ausgeschlossen ist, sondern zur Vollendung der Maasbefestigungen, zu deren Besetzung aber den Belgiern bei ihrer schwachen Armee die Soldaten fehlen, verwendet werden.

Frankreich. Der Cardinal Lavigerie in Algier, der mit großem Eifer für die Republik eintrat, und bei seinem bedeutenden Einfluß in Rom schon als künftiger Papst genannt wurde, liegt im Sterben. Er hat bereits die Sterbesakramente erhalten. Eine sehr verdienstreiche Thätigkeit hat der Cardinal in der Bekämpfung der Sklavenjagden in Afrika entfaltet. — Die radikale Partei in der Pariser Deputirtenkammer will dem Ministerium Freycinet jetzt Opposition machen. In Folge der Beliebtheit des Letzteren in Petersburg ist aber an einem Erfolg dieser Attacke nicht zu denken. Alexander III. ist ja nicht blos in Rußland allmächtig, sondern auch in Frankreich.

Großbritannien. Die britische ostafrikanische Gesellschaft hat die Nachricht verbreitet, der in ihren Diensten stehende Capitän Bugard habe in der centralafrikaschen Landschaft Unjoro den dort hausenden Arabern eine blutige Niederlage beigebracht. Die Gesellschaft hat aber eine neuere Meldung entweder noch nicht erhalten oder zu veröffentlichen vermieden, nach welchen Bugard später in dem Negerreiche Uganda am Victoria-Nyanza eine empfindliche Niederlage erlitten hat. — Sämmtliche in den großen Schiffswerften am Ware und Tyne beschäftigten Maschinenbauer haben am Sonnabend die Arbeit eingestellt. Sie fordern Verkürzung der Arbeitszeit.

Oesterreich-Ungarn. Auch die österreichische Regierung bereitet jetzt die Aufhebung eines Verbotes der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch vor. In Böhmen herrscht schon wieder einmal der helle Zwist. Die altczechischen Abge-

---

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Lassen wir das einstweilen, mein lieber Lange," unterbrach ihn Herr von Lingen kühl, „Sie hatten, glaube ich, noch etwas von Ihrer Unterredung mit jenem Herrn zu berichten, oder waren Sie damit zu Ende."

„Ich war noch nicht zu Ende, Herr Assessor!" erwiderte der Detectiv bescheiden. „Als ich des Riehl'schen Vermögens erwähnte, das nun in fremde Hände übergehen werde, wurde sein gebräuntes Gesicht so weiß wie Kalk und seine Finger krallten sich, als spürten sie die Lust, mich für dieses Wort zu erwürgen. Die Herren Richter sind Dummköpfe, — verzeihen Sie, Herr Assessor, ich wiederhole nur die Worte — einer jungen, unbescholtenen Dame eine solche Henker-Arbeit zuzutrauen. Ich sage Ihnen, sie hat's nicht gethan, mögen sie doch den verrückten Alten dafür in ein Tollhaus sperren, wo er für den kurzen Lebensrest gut aufgehoben ist. — Als ich hierauf meine Verwunderung aussprach, weshalb er sich nicht als Entlastungs-Zeuge für die junge Dame dem Untersuchungsrichter stellen wolle, sah er mich so entsetzt an, daß ich die Schuld von seinem Gesicht ablesen konnte, und blickte dann plötzlich wie geistesabwesend nach der Schlucht, als müsse sich dort etwas Schreckliches ereignen. Was ist das? fragte er ängstlich, hörten Sie dort oben nicht ein Stöhnen und Winseln? Im selben Augenblick brach ein Hund durch das Gestrüpp, der mit gesträubtem Haar und wilden Sprüngen auf uns zukam. Verdammter Köter! zischte der Volontär ihn an, wie hast Du mich erschreckt! — Er schlug mit der Reitpeitsche darauf los, als ob der Hund sein Gewissen gewesen wäre, das er todtschlagen wollte. Ich aber bekam in dieser Stunde die feste Ueberzeugung, daß der Mörder des Kindes noch frei umherläuft."

Lange schwieg jetzt, während Herr von Lingen sich nachdenklich eine Cigarre anzündete und den blauen Ringeln, die er sehr kunstgerecht hervorbrachte, aufmerksam nachblickte. Er war ein scharfsinniger Criminalist, welcher die Beweisgründe seines Detectivs als zutreffend, ja, sogar als schwer gravirend anerkennen mußte, und ein zu pflichtgetreuer Beamter, um dem gesellschaftlichen Stande des Herrn von Hamburt, der noch dazu einem neugebackenen Adel angehörte, irgendwie mehr Concessionen zu machen, als dem ärmsten Verbrecher. Aber Herr von Lingen war auch ein sehr ehrgeiziger Mann, der es nicht ertragen konnte, die Resultate seiner Thätigkeit einem Untergebenen zuerkennen zu müssen, anderntheils aber auch wieder viel zu ehrenhaft, sie in eigenem Interesse zu benutzen.

„Ich muß Ihren Eifer loben, mein lieber Lange," sagte er, sich langsam erhebend, „werde auch nicht verfehlen, betreffenden-orts darüber zu referiren. Einstweilen aber bleibe ich bei meiner Ueberzeugung, und ersuche Sie, recht vorsichtig nach dieser Seite hin zu sein. Der betreffende Herr, er ist mir persönlich bekannt, mag die kleine hübsche Riehl wohl sehr ins Herz geschlossen haben —"

„Besonders ihr Geld, Herr Assessor," fiel der Detectiv etwas despektirlich ein, „er soll bedeutende Spielschulden haben."

Herr von Lingen runzelte die Stirn. „Sie werden mich in Zukunft ausreden lassen, mein Lieber!" sagte er hochmüthig. „Es bleibt also dabei, jener Herr wird nicht in den Bereich Ihrer Beobachtung mehr gezogen."

Lange verbeugte sich und ging. Sein Gesicht war undurchdringlich, als er seinem Gasthof wieder zuschritt, obwohl er innerlich empört und erbittert war und zum ersten Mal fest entschlossen schien, seinem Vorgesetzten ungehorsam zu sein. —

„Oho," dachte er plötzlich, wie vor einer unangenehmen Erkenntniß stehend, — „er ist viel zu klug, um meine Beobachtung nicht völlig richtig zu finden. Er weiß es jetzt sicher genug, und will mich nur bei Seite schieben, um das ganze Verdienst für sich allein in Anspruch zu nehmen. Ich kenne ihn wohl, den hochmüthigen Herrn, der jeden selbstständigen Fingerzeig seiner Untergebenen für eine persönliche Beleidigung hält. Aber gemach, mein Herr Assessor, ich werde meinen Raubvogel nicht aus den Augen lassen."

Während der Detectiv mit solchen desperaten Gedanken in seinen Gasthof zurückkehrte, schritt der Assessor von Lingen ebenso erregt im Zimmer auf und ab, über die Beobachtungen seines Untergebenen scharf nachgrübelnd.

Er kannte den früheren Lieutenant Hamburt, dessen adelige Gleichstellung er stets geflissentlich unbeachtet gelassen, von den Manövern her, denen er als Reserve-Offizier hatte beiwohnen müssen, wußte es, daß er neben andern noblen Passionen auch des des Hazard-Spiels gehuldigt und absonderlich dadurch seinen Vater ruinirt, sich selber die Carriere verdorben hatte. Herr von Lingen hatte unter solchen Umständen dem Baron Reischach es sehr verdacht, sich diesen Mann, der ohne die Offiziers-Uniform keinen Anspruch mehr auf das noblesse oblige machen konnte, aufgeladen zu haben und der Baron, ein Edelmann in des Wortes voller Bedeutung, schien selber bereits eine geheime Reue darüber zu empfinden, zumal der Herr Volontär sich auf dem Gute mehr als ebenbürtiger Gast denn als geduldeter Lehrling, der seine Existenz sich hier durch Fleiß und Lerneifer verdienen sollte, zu betrachten schien.

Herr von Lingens Gedanken beschäftigten sich in diesem Augenblick mit dem Kardinalpunkt, ob Hamburt noch immer dem Spiele huldige. Er wußte, daß die reiche Jugend des Städtchens im „weißen Roß" einen geheimen Spiel-Club unterhielt, und zweifelte keinen Augenblick daran, daß der Herr Volontär demselben angehöre. — Mit dieser Ueberzeugung aber fühlte er seinen bisherigen Standpunkt nicht blos wanken, sondern verhängnißvoll fortgerückt und im hartnäckigen Groll beschloß er, ein letztes Ex-

ordneten wollten sämmtlich ihr Mandat niederlegen. — Der König und die Königin von Griechenland sind auf der Reise von Kopenhagen nach Athen in Wien angekommen und in einem dortigen Hotel abgestiegen, wo sie bis zum Mittwoch verbleiben werden.

Orient. König Carl von Rumänien ist von seinem Besuche in Berlin wieder in Bukarest eingetroffen. Als erste Aufgabe harrt des Königs die Lösung einer Ministerkrisis. Im Ministerium Catargiu befinden sich einige dem Premier unbequeme Mitglieder, die zu entfernen bisher nicht gelungen war. Das gesammte Kabinet wird nunmehr sein Entlassungsgesuch einreichen. — Auch in Belgrad giebt es eine Ministerkrisis. Dort hat der Finanzminister Vuitsch wegen herrschender Geldverlegenheiten seine Demission gegeben. — Die türkische Regierung hat den Großmächten amtlich angezeigt, daß das Verbot der Einwanderung von Juden in die Türkei jetzt unbedingt mit aller Strenge werde durchgeführt werden. Weiter wird aus Constantinopel mitgetheilt, daß der Araber-Aufstand in Yemen nun wirklich erdrückt sei. Alle Aufständischen hätten sich freiwillig der Autorität des Sultans wieder unterworfen.

Rußland. Die Czarenfamilie ist aus Kopenhagen wieder zu Hause eingetroffen, wird sich aber gleich nach der Krim begeben, wo in dem berühmten Schlosse von Livadia die silberne Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin gefeiert werden soll. Auf der ganzen Reise von Danzig an, wo nach der Dampferfahrt der Bahnzug bestiegen wurde, fand keinerlei Empfang oder dergleichen statt. Auf dem preußischen Bahnen hat man ebenfalls sehr umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen, weil sie von russischer Seite gewünscht wurden; selbstverständlich sind sie aber durchaus überflüssig gewesen. — Aus Warschau wird gemeldet: Nach hier aus Petersburg eingegangenen, zuverlässigen Nachrichten sind alle bisherigen Mittheilungen über ein bevorstehendes Ausfuhrverbot von Hafer und Gerste total grundlos. Das Einzige, was vielleicht zu erwarten ist, wäre eine gewisse Beschränkung der Ausfuhr dieser Feldfrüchte, sowie der von Hirse und Buchweizen. — Ein Telegramm der Köln. Ztg. berichtet, der bei den Judenhetzen in Starodub angerichtete Schaden zähle nach Millionen. Gegenwärtig finden eine Menge Haussuchungen statt, wobei sogar bei ganz wohlhabenden Leuten den Juden geraubte Gold- und Silbersachen aufgefunden wurden. Verhaftet sind 170 Personen, darunter mehrere Hausbesitzer von Starodub. — Ein Besuch des Emirs von Afghanistan in Petersburg gilt jetzt als sicher Die Engländer sehen ohne Freude, daß der Rubel auch in Kabul zu wirken beginnt.

Amerika. Zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der südamerikanischen Republik Chile ist bekanntlich ein ernster Zwiespalt entstanden, weil die Chilenen für einen Ueberfall von nordamerikanischen Matrosen in Valparaiso die Genugthuung verweigern. Aus Washington wird nun aber doch in Abrede gestellt, daß der Krieg gegen Chile beschlossen sei, auch haben noch keine Kriegsschiffe Segelordre nach Valparaiso erhalten. Dagegen sehen die amerikanischen Vertreter in Sanjago die Lage als sehr ernst an, da sich die Union unmöglich eine solche Beleidigung ihrer Bürger gefallen lassen dürfe. Wenn nichts geschehe, würden die Sicherheit und das Eigenthum aller in Chile lebenden Nordamerikaner bedroht sein. So schlimm steht nun wohl die Sache kaum. Es ist aber nicht zu leugnen, daß der Trotz der Chilenen den Yankee's recht peinlich werden kann, und es wird am Ende wohl nichts übrig bleiben, als eine Demonstration vor Valparaiso zu veranstalten, die allen Eigensinn brechen würde.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 30. October. (In Folge der ausgedehnten Bauthätigkeit) sind hier mehrere mittlere Wohnungen, deren Besitzer sich nicht entschließen konnten, die hohen Miethspreise zu ermäßigen, leer geblieben. Gleichwohl nimmt die Baulust nicht ab, es wird selbst bei dieser vorgeschrittenen Jahreszeit noch flott weitergebaut. Obwohl die Wohnungsmiethen etwas gefallen sind, sollen sich die angelegten Kapitalien noch gut bis über 8 Procent verzinsen.

— **Rosenberg**, 30. October. (Versuchter Ausbruch.) Zwei mit 6 Jahren Zuchthaus bestrafte Verbrecher, welche im hiesigen Gefängnisse untergebracht sind, versuchten in vergangener Nacht auszubrechen. Zu diesem Zwecke entnahmen sie aus den Strohsäcken, welche ihnen zum Nachtlager dienten, das Stroh, häuften es an der Thür auf und setzten es in Brand. Um dem Rauche Abzug zu schaffen, öffneten die Räuber das Fenster der Zelle. Das Feuer hatte bereits die Schwelle und den untern Theil der Thür zerstört, sowie die Dielen des Corridors ergriffen, als der Aufseher Majewski, der von dem Knistern der Flammen erwachte, hinzukam und die Flucht der Verbrecher verhinderte. Sie wurden nunmehr in Fesseln gelegt.

— **Neumark**, 30. October. (Der hiesige Rentmeister,) Rechnungsrath Schwarz tritt mit dem 1. Januar in den Ruhestand.

— **Schwetz**, 30. October. (Fälschung) Ein junger Mann, welcher hier als Gerichtskanzlist beschäftigt war, ist zur Untersuchungshaft eingezogen worden, da er seine monatlichen Lohnliquidationen gefälscht hat.

— **Aus dem Danziger Werder**, 30. October. (Todt aufgefunden.) Heute Nachmittag faman am Herzberger Wege, welcher nach Schönau führt, den Postboten Gringel aus Wotzlaf, welchem in Kürze eine Versetzung bevorstand, an einer Weide hängend todt vor. Die Posttasche nebst Inhalt hat vorläufig der Gemeinde-Vorsteher von Herzberg in Verwahrsam genommen.

— **Allenstein**, 30. October. (Das hiesige Gymnasium) ist derart besucht, daß es neue Schüler von auswärts nur in beschränkter Anzahl aufnehmen kann. Mit Rücksicht auf die wenig besuchten Nachbar-Gymnasien in Rössel und Hohenstein verweigert die kgl. Regierung die Theilung der Klassen.

— **Aus Ostpreußen**, 30. October. (Für den Ortssinn eines Pferdes) spricht folgendes thatsächliche Vorkommniß: Der Grundbesitzer Willünkat aus Alxnupönen bei Lasdehnen hatte im April auf dem Markte zu Wladislawowo ein Pferd aus dem 5 Meilen von der Grenze entfernten Balakliszky gekauft und es den ganzen Sommer hindurch gut gehalten. Vor 14 Tagen war es eines Morgens von der Weide verschwunden und nirgends zu finden. Er brachte bald in Erfahrung, daß es über die Grenze gegangen. Das Thier hatte die Szeszupge, die Auxpirt und andere Flüsse durchschwommen und war bei seinem früheren Besitzer angelangt, wo es wohlbehalten angetroffen und seinem Herrn ausgefolgt wurde. Die Entfernung beträgt 8 Meilen.

— **Stallupönen**, 30 October. (Wegen angeblicher Unterschlagung) in dem ihm unterstellt gewesenen hiesigen Königl. Proviantamte ist gestern der Rendant Gleiß hierselbst verhaftet worden.

— **Bromberg**, 30. October. (Verlassen.) In eine recht traurige Lage ist ein hiesiger Handwerksmeister versetzt worden. Vor mehreren Wochen fuhr seine Frau mit einer Tochter nach Berlin, um dort angeblich ihre Verwandten zu besuchen. Bald darauf erhielt der Mann einen Brief, in welchem die Frau ihm mittheilte, daß sie nicht wieder zu ihm zurrückkehren werde. Wer aber beschreibt das Erstaunen des Mannes, als er gestern, von einem Geschäftsgange zurückkehrend, seine beiden letzten Kinder, einen 15-jährigen Knaben und ein 10-jähriges Mädchen, nicht mehr vorfindet. Dieselben hatten in der Abwesenheit ihres Vaters die besten Sachen zusammengesucht und waren ihrer Mutter nach Berlin gefolgt. Natürlich mußte die Kasse des Vaters das Reisegeld liefern.

— **Bromberg**, 31. October. (Zu dem Morde bei Rynarschewo.) Gestern Nachmittags um 4 Uhr traf die Gerichtscommission und der Kreisphysikus aus Schubin auf der bei Rynarschewo gelegenen Domaine Zamość ein, um die Section der vor mehreren Tagen vorgefundenen und nach dem Gute gebrachten Leiche vorzunehmen. Seitens des Kreisphysikus wurde festgestellt, daß der Ermordete nicht etwa — wie früher berichtet wurde — durch Messerstiche ums Leben gebracht worden, sondern vermittelst eines scharfkantigen, hölzernen Gegenstandes, höchstwahrscheinlich des Richtscheites, welches der Angefallene bei sich geführt haben soll. Nach Aussage des Arztes soll der Mörder seinem Opfer die meisten Hiebe während des Schlafes beigebracht haben, da der Ermordete ein ziemlich kräftiger Mann war und sich deshalb gegen seinen Gegner sicherlich erfolgreich gewehrt hätte. Der Ermordete ist ein Maurer aus Adlershorst bei Bromberg, namens K. und hinterläßt eine Frau mit einem Kinde. Die Frau desselben erschien Mittwoch auf dem Gute Zamosó und rekognoszirte in dem Ermordeten ihren Mann. Die Leiche wurde unmittelbar nach der Section auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe beerdigt.

— **Inowrazlaw**, 29. October. (Influenza.) In voriger Woche verstarb hier eine alte Dame an der Influenza, welche gegenwärtig hier epidemisch auftritt.

Locales.

Thorn, den 3. November 1891.

— **Ausfuhrverbot**. Nach einem heute in Alexandrowo eingetroffenen Telegramm hat Rußland die Ausfuhr sämmtlicher Cerealien, mit Ausnahme von Weizen und Oelsaaten, verboten.

— **Unsere katholischen Mitbürger** begehen heute den Gedenktag „Allerseelen." Die katholischen Kirchen waren heute Vormittags mit Andächtigengefüllt.

— **Stadtverordnetensitzung**. In der am Sonnabend Nachmittag stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung waren 34 Stadtverordnete anwesend. Der Herr Vorsitzende Professor Boethke eröffnete die Versammlung u. ertheilte Herrn Ersten Bürgermstr Dr. Kohli das Wort zur Einführung des Stadtraths und Kämmerers Herrn Stachowitz Herr Dr. Kohli hieß letzteren Namens des Magistrats willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nunmehr das Magistrats-Collegium wieder vollzählig sei. Es sei gewiß, daß Herr Stachowitz sich hier in Thorn heimisch fühlen werde, er habe in der kurzen Zeit seines Hierseins den ehrlichen offenen Charakter der Bürgerschaft kennen gelernt. Darauf leistete Herr Stachowitz den vorgeschriebenen Eid. Nachdem der Vorsitzende den Herrn Kämmerer Namens der Stadtverordneten bewillkommnet, sprach Herr Stachowitz seinen Dank für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen aus und schloß mit dem Wunsch, daß seine Thätigkeit für die Stadt erfolgreich und segensreich sein möge — In Erledigung der Tagesordnung genehmigte die Versammlung den Nachtrag zum Hauungsplan Jagen 42 Barbarken für 1891/92 nach Aufstellung der Forstdeputation; bewilligt wurden ferner 200 Mk. zur Festlegung des Weges von der Chaussee bis zur Försterei Guttau, — 180 Mark zur Festlegung des Weges von der Brücke bei Mühle Barbarken nach dem Schwarzbrucher Wege, 235 Mark zur Beschaffung eines Nivellir-Instruments für das Stadtbauamt. — Zur Uebertragung der Fischereipacht auf den Fischer Franz Poznanski gab die Versammlung ihre Zustimmung. — Als dringlich war ein Antrag eingebracht, welcher 600 Mark fordert zur Anlage eines Canals auf der Leibitscher Chaussee in der Jacobsvorstadt in der Nähe des Schulsteges. Der Antrag wurde genehmigt, desgleichen ein ebenfalls dringliches Gesuch um Festlegung der Hofstraße in der Bromberger Vorstadt, sowie Einrichtung eines Bürgersteiges, Anlage eines Rinnsteines 2c. daselbst. Die erforderlichen Kosten betragen 5100 Mk.

() **Im Stadtverordnetensitzungssaale** ist neuerdinds das wohlgelungene Bildniß des unlängst verstorbenen früheren Oberbürgermeisters Herrn Geheimen Raths Körner angebracht.

— **Personalien bei der Justiz.** Der Senats-Präsident Cammerer bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft an das Oberlandesgericht in Breslau, der Amtsrichter Zebe in Marienwerder als Landrichter an das Landgericht in Posen versetzt; der Gerichts-Assessor Platz in Königsberg zur Rechtsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder zugelassen, der Gerichts-Assessor Dr. Meyer der Regierung in Marienwerder zur probeweisen Beschäftigung als Justitiarius überwiesen worden; der Gerichts-Assessor Rostek in Königsberg ist zum Amtsrichter in Seeburg, der Gerichts-Assessor Arendt in Königsberg zum Amtsrichter in Hohenstein in Ostp. ernannt worden.

() **Die Freiwillige Feuerwehr** hat am vergangenen Sonnabend ihre diesjährige Schlußübung abgehalten. Herr Führer Borkowski dankte nach Beendigung derselben den Mitgliedern für ihre rege Betheiligung an sämmtlichen Uebungen und sprach die Hoffnung aus, daß sie alle ihren Platz ausfüllen würden, wenn Gefahr eintreten sollte.

— **Vortrag**. Am Donnerstag den 5. November cr. Abends 8 Uhr wird im Nicolai'schen Lokale Herr Redakteur Dr. Pasig vor den Mitgliedern des Handwerker-Vereins und deren Damen einen Vortrag über „Bilder vom Nil, nach eigener Anschauung entworfen" halten. Um möglichst großen Raum zu erzielen, werden Stühle in Reihenfolge gestellt werden.

— **Der Fechtverein** hatte für gestern Nachmittag im Victoria-Garten seine erste Winter-Soiree veranstaltet, welche sich eines recht regen Besuches zu erfreuen hatte. Das Programm war ein recht mannigfaltiges und gewann einen besonderen Reiz dadurch, daß der Thorner Zither-Club die Anwesenden mit verschiedenen Vorträgen erfreute. Vielen Beifall fanden auch die Theatervorstellungen. Die Concertmusik führte die Capelle des 61. Infanterie-Regiments, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Friedemann, mit gewohnter Accuratesse aus.

— **Der Martinimarkt** ist mit dem gestrigen Tage beendet. Die Kauflust war in den letzten Tagen etwas reger, immerhin klagen die Budeninhaber über schlechte Geschäfte.

— **Renn-Sport**. Lieutenant Schlüter hat bei dem Inländer-Handicap-Rennen am Sonnabend in Charlottenburg mit seiner Stute „Geduld" den zweiten Preis gewonnen.

— **Der Unterrichtskursus in der vereinfachten Stenographie**, welchen der für dieses System hier bestehende Verein abhalten wird, beginnt, wie wir erfahren haben, am nächsten Mittwoch um 8½ Uhr Abends im Zimmer Nr. 9 der Bürger-Mädchenschule. Mit Rücksicht auf die leichte Erlernbarkeit dieses Systems machen wir auf den Kursus besonders aufmerksam.

— **Der landwirthschaftliche Verein Thorn** hält am nächsten Freitag Nachmittags 5 Uhr im „Thorner Hof" seine Herbstsitzung ab.

— **Liedertafel.** Wegen der Aufführung der Cavalleria Rusticana am Dienstag fällt der Gesangsabend in der Liedertafel aus und findet dafür am Mittwoch Abend statt.

— **„Thorn wird Großstadt!"** Diesen Ausspruch hat man in der letzten Zeit vielfach in unserer Bürgerschaft hören können — und er hat in mancher Beziehung seine Berechtigung. Eine gute Pferdebahnverbindung der Stadt mit der vornehmsten Vorstadt, dem Villenviertel, eine Omnibusverbindnng nach dem Hauptbahnhof resp. dem linken Weichselufer, ein Gesellschaftshaus, der „Artushof", der seinesgleichen in der ganzen Provinz nicht findet, der „Thorner Hof", ein auf das Comfortabelste ausgestattetes Hotel — das Alles sind Einrichtungen resp Baulichkeiten, die hier in jüngster Zeit entstanden sind und von denen die letzteren jeder Großstadt zur Zierde gereichen würden. Neu hinzugekommen ist jetzt nun noch das „Kaufhaus" von Ph. Elkan Nachfolger, Ecke Breite- u. Baderstraße. In vier Etagen erhebt sich das stolze Gebäude und fällt Jedem durch sein elegantes Aeußere auf. Prächtige und geschmackvolle Dekoration der colossalen Schaufenster lassen auf großstädtische Einrichtungen und reiche Waaren-Auswahl schließen — und in der That, betritt man die hellen, freundlichen Verkaufsräume, so ist man überrascht von der mannigfaltigen und bunten Ausstellung fast aller nur erdenklichen nützlichen und Luxusgegenstände. Ein jeder Artikel hat seine besondere Abtheilung und diese ist wieder so arrangiert, daß ein jedes Stück sich dem Käufer in vortheilhafter Aufstellung darbietet. Recht geschmackvoll sind auch die Decorationen an den Wänden, wie namentlich diejenige der Haupttreppe Wir können unseren Lesern nur empfehlen, das Kaufhaus selbst in Augenschein zu nehmen, es ist thatsächlich eine Sehens-

---

periment mit dem schweigsamen Gefangenen, dem alten Riehl, vorzunehmen, um ihn aus seiner Apathie oder wie er vielmehr glaubte, aus seiner berechneten Reserve zu treiben, und zu irgend einem Geständniß zu zwingen.

Er klingelte, um den Gefangenen vorführen zu lassen. Es war im Grunde noch kein ordentliches gerichtliches, mit den gesetzlichen Formen ausgestattetes Verhör, sondern nur eine Voruntersuchung, um auf fester Basis die gerichtliche Procedur fortsetzen zu können, — doch war Herr von Lingen mit dem Vorsatz gekommen, die Hauptsache hier allein abzumachen und den überführten Verbrecher dem Gerichte in M. zu präsentiren.

„Der alte Riehl sieht heute sehr schlecht aus, Herr Assessor!" bemerkte der Aufseher ehrerbietig.

„Ist er krank? Klagt er über Unwohlsein?"

„Das gerade nicht, — er sagt ja überhaupt nichts. Es scheint aber, als stände es nicht gut mit ihm, da er im Bett geblieben ist."

„So, so," sagte der Assessor nachdenklich, „warten Sie, ich will doch lieber zu ihm gehen. Sie können den Arzt benachrichtigen, Ramm!"

Er schritt voran, der Aufseher folgte.

Der arme Riehl, abgemagert zum Skelett, da er nur wenig Nahrung zu sich nahm, lag angekleidet auf dem niedrigen Bett. Mit geschlossenen Augen sah er aus wie eine Leiche. Der Assessor erschrak, er blieb an der Thür, welche der Aufseher hinter ihm geschlossen hatte, stehen. Als der Gefangene die Augen öffnete und ihn ansah, trat er rasch zu ihm.

„Nun, wie geht's," fragte Herr von Lingen theilnehmend, „sind Sie krank, lieber Riehl?"

„Ich danke, Herr Assessor," erwiderte der alte Mann leise, „fühle mich nur etwas schwach und müde. War immer gewohnt, meinen täglichen Spaziergang zu machen, davon wird's kommen."

Herr von Lingen war überrascht, so viel hatte er noch nie mit ihm gesprochen, der Bann des Schweigens schien gebrochen oder er doch jedenfalls zu einer glücklichen Minute gekommen zu sein.

„Na, das wird nun bald wieder geschehen können, alter Freund!" sagte er mit berechnete Bestimmtheit, „noch einige Tage und Sie werden voraussichtlich entlassen, werden frei sein."

„Hat man denn einen anderen Schuldigen entdeckt?" fragte Riehl mit stockender Stimme, wobei sein Gesicht noch leichenhafter aussah.

„Und auch bereits verhaftet, — man hat Ihnen ein schweres Unrecht zugefügt, lieber Riehl!"

„Wer soll es sein? — Kenne ich ihn?" Die Worte kamen fast unverständlich von seinen Lippen.

„Allerdings kennen Sie die Person," erwiderte der Assessor zögernd.

„Sagen Sie mir nur eins, Herr Assessor!" bat Riehl flehend, „ist meine Tochter krank? — Weshalb ist sie so lange nicht zu mir gekommen? — Sonst kam sie täglich —"

„Freilich, freilich, habe es recht gern erlaubt, jetzt aber sind Besuche leider unmöglich geworden. Sie dürfen es sich nicht zu sehr zu Herzen nehmen, alter Freund!"

Riehl stieß einen Schrei aus und hob entsetzt die Hände empor. „Man hat sie als Mörderin verhaftet?" stieß er keuchend hervor.

„Beruhigen Sie sich, lieber Freund, — allerdings mußte ich Ihre Tochter verhaften lassen, da sich schwere Verdachtsgründe gegen sie gefunden haben. Doch ist damit noch keine Verurtheilung verbunden."

„Mich aber wollen Sie freilassen, Herr Assessor!" stöhnte Riehl, sich mühsam von seinem Lager erhebend, so daß er jetzt dem Beamten aufrecht gegenüber saß. „Das darf nicht sein, meine Tochter ist ganz unschuldig, — ich, ich bin der Thäter, — ich habe mein geliebtes Enkelkind gemordet. —" Er sank nach diesen gewaltsam hervorgestoßenen Worten mit einem tiefen Seufzer zurück.

Herr von Lingen, der zum ersten Male in seinem Leben aus der Fassung gerathen war, beugte sich über ihn und hielt ihn für todt, da die Augen sich geschlossen hatten, kein leisester Athemzug mehr hörbar war. Die furchtbare Aufregung dieser letzten Minuten schien den schwachen Lebensfaden des unglücklichen Mannes jäh abgerissen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

würdigkeit. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß auch die Bedienung eine feine und flotte ist und der Großartigkeit des ganzen Unternehmens durchaus entspricht.

— **Ueber die Reise des russischen Kaiserpaares** wird aus Danzig vom Sonnabend Vormittag gemeldet: Die russische Kaiseryacht „Polarstern", welche um 5 Uhr früh Rixhöft passirt hatte und um 8 Uhr vor dem hiesigen Hafen eingetroffen war, ist soeben in den hiesigen Hafen eingelaufen und hat an der im Hafen errichteten, festlichgeschmückten Landungsbrücke, vor welcher der aus Stettin zurückgekehrte russische Hofzug zur Abfahrt bereit steht, angelegt. Zum Empfange waren der russische Botschafter Graf Schuwalow aus Berlin mit dem Personal der Botschaft, ferner der russische, dänische und englische Konsul und die Spitzen der hiesigen Behörden am Landungsplatze erschienen. Als der Kaiser und die Kaiserin mit ihrer Begleitung unter dem „Hurrah" der Mannschaften das Schiff verlassen hatten, wurden den fürstlichen Damen beim Betreten der Landungsbrücke von den Frauen der Konsuln prachtvolle Blumensträuße überreicht. Sodann bestiegen die Herrschaften den bereitstehenden russischen Hofzug. Zehn Minuten vor Abgang desselben wurde ein preußischer Sonderzug abgelassen, welcher das Gepäck, die Dienerschaft und die Hofbeamten beförderte und dem Hofzuge vorausfuhr. Der „Polarstern" trat sofort die Rückreise an.

— **Der Verwaltungsrath** des Centralvereins westpreußischer Landwirthe trat Sonnabend Vormittag 11½ Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung im Landeshause zu Danzig zusammen. Der Vorsitzende Hr. v. Puttkamer-Plauth hielt zunächst an den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, welcher anwesend war, eine Begrüßungsansprache, in welcher er bat, daß der Herr Oberpräsident, wie sein Vorgänger, der Landwirthschaft seine besondere Fürsorge zuwenden möge. Herr v. Goßler erwiderte, daß er genau wisse, wie es in den Taschen der Landwirthe aussehe. Wenn er auch in Westpreußen bei der Landwirthschaft große Rührigkeit bemerkt habe, so fehle seiner Ansicht nach doch noch etwas mehr corporatives Zusammenwirken. Er bringe der Landwirthschaft volles Wohlwollen entgegen und werde dieselbe nach Kräften zu fördern suchen. Der Vorsitzende eröffnete dann die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. In Betreff der diesjährigen Elbinger Provinzial-Ausstellung theilte der Vorsitzende mit, daß dieselbe 5800 Mk. Ueberschuß erzielt habe, welcher Betrag dem Beamtenpensionsfonds überwiesen sei. Als Stellvertreter des Hauptvorstehers wurde Herr Oeconomierath Aly-Gr. Klonia wiedergewählt. In Betreff der nächstjährigen Gruppenschauen wurde der Vorlage der Hauptverwaltung zugestimmt. Für Marienburg wurde eine Districtsschau für das Jahr 1893 und für Marienwerder eine solche für das Jahr 1894 festgesetzt. Für die im Juni nächsten Jahres in Königsberg stattfindende große landwirthschaftliche Ausstellung werden 5000 Mark Prämien für Pferde und Rindvieh, zur Ermöglichung des sofortigen Inkrafttretens der neuen westpreußischen Stutbuch-Gesellschaft nach Bedürfniß ein Zuschuß von 1000 Mk. bewilligt.

— **Zum Erzbischof von Posen-Gnesen** soll, wie die „Köln. Volksztg." von unbedingt zuverlässiger Seite aus Rom erfahren haben will, der Probst Dr. v. Stablewski, Mitglied der polnischen Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses, ernannt sein. Ueber den Lebenslauf desselben enthält der Parlaments-Almanach folgende Angaben: Florian v. St., Dr. theol., Propst und päpstlicher Geheim-Kämmerer, geboren 16. Oktober 1841. Gewählt seit 1876 für den 7. Posener Wahlbezirk (Schrimm-Schroda-Wreschen.) Widmete sich nach bestandener Reifeprüfung der Theologie im geistlichen Seminar zu Posen, darauf auf der Universität zu München, wo er zum Dr. theol. promovirte. Im Jahre 1866 wurde er Vikar zu Schrimm und gleichzeitig Religionslehrer und Lehrer der hebräischen Sprache am Gymnasium daselbst, 1879 übernahm er die Probstei in Wreschen, ließ in Druck erscheinen in deutscher Sprache eine Monographie des Kirchenvaters Petrus Chrysologus, in polnischer mehrere Predigten.

— **Jagdkalender**. Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat November nur geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Rehböcke, weibliches Rehwild, Dachse, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, Hasen.

— **Verkehrs-Erleichterung.** Mit dem heutigen Tage ist der regelmäßige Omnibus-Verkehr zwischen der Stadt Thorn und dem Hauptbahnhof Thorn eröffnet worden. Es wird diese neue Verkehrseinrichtung allgemein mit Freuden begrüßt und kann man der Pferdebahn-Gesellschaft Havestadt und Contag nur Dank zollen, daß sie bemüht ist, nach jeder Hinsicht die Verkehrsverhältnisse in und nach der Stadt zu erleichtern. Den Fahrplan der neuen Omnibus-Verbindung etc. finden unsere Leser im Inseratentheil der heutigen Nummer veröffentlicht.

— **Zum deutsch-russischen Verkehr**. Der Herr Handelsminister hat auch für Thorn eine Berichterstattung über die Lage des Getreidemarktes angeordnet durch allwöchentlich einzusendende Nachweisungen über die Lagerbestände an Roggen und Weizen 2c. In der Zeit vom 20. bis 28. Oktober d. J. befanden sich hier auf Lager 30½ Ton. Weizen, 754½ Ton. Roggen, 60½ Ton. Gerste, 20 Ton. Mehl, 390 Ton. sonstige Mühlenfabrikate. Auf Grund von Abschlüssen waren hierher zu liefern: Weizen 280 Ton. aus dem Inlande, 120 Ton. aus Rußland, Roggen 60 Ton. aus dem Inlande, Gerste 190 Ton. aus Rußland, Mühlenfabrikate 10 Ton. aus Oesterreich. Vom Auslande lagen Offerten für 130 Ton. Gerste vor zu Lieferungspreisen Mark 147—151 zollfrei franco Thorn.

— **Zum Verkehr mit Rußland.** Die Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn hat ihre Güterabfertigungsstellen dahin mit Anweisung versehen, daß bei den nach Deutschland beförderten Getreidesendungen in loser Schüttung das Gewicht der zum Schutze der Ladung verwendeten Vorsatzbretter bahnamtlich festzustellen und dasselbe in dem zugehörigen Frachtbrief zu vermerken ist. Bei Feststellung der Menge des zu verzollenden Getreides kommt das Gewicht der Vorsatzbretter in Abzug.

() **Ein ländliches Fuhrwerk**, auf dem sich mehrere Personen befanden, gerieth gestern Abend in der Breitenstraße mit einem Pferdebahnwagen in Collision. Das vor dem Fuhrwerk gespannte Pferd wurde scheu und raste die Brückenstraße hinunter bis zum Hotel „Schwarzen Adler." Dort wurde es angehalten, der Kutscher nahm das Pferd an die Zügel und führte es in die Breitenstraße zurück, dort scheute es wieder und rannte die Straße entlang, den Kutscher, welcher krampfhaft die Zügel festhielt, mit sich schleifend. Beherzten Männern gelang es, das rasende Thier zum Stehen zu bringen, ein Unglück ist nicht entstanden. Die Insassen des Wagens, zum größten Theil Frauen, erholten sich bald von ihrem Schreck. —

() **Von der Weichsel**. Heutiger Wasserstand 0,07 Mtr. unter Null. Dampfer Prinz Wilhelm hat gestern 7 Kähne hierhergeschleppt, welche Rohzucker für Neufahrwasser laden. Zur Verladung sind noch etwa 36000 Ctr. vorhanden.

— **Eisenbahn-Unglück.** Der fahrplanmäßige Zug von Berlin traf gestern früh hier mit größerer Verspätung ein. Die Ursache derselben war ein Zusammenstoß zweier Züge auf der Ostbahn bei Schönlanke.

() **Ein Ueberfall** wurde Sonnabend Abend in Hepners Ruhe auf einige Schüler hiesiger Lehranstalten versucht. Die jungen Leute stellten dort Uebungen auf „Thonpfeifen" an, sie wurden von einer großen Anzahl Raufbolden überfallen und konnten sich nur durch eilige Flucht retten.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag 20 Personen, darunter allein 10 wegen Bettelns.

Vermischtes.

(Das russische Dreigespann unseres Kaisers) ist Sonnabend Morgen in Berlin durchgegangen. Gegen 9 Uhr erregte es eine gewaltige Bestürzung, als die vor den alten Wagen gespannten Rosse die Bellevuestraße entlang rasten, ohne daß im Wagen Jemand saß, und ohne daß der Kutschersitz besetzt war. Die Thiere rannten dem Leipzigerplatz zu, wo das Mittelpferd mit dem Kopf auf einen Laternenpfahl zugetrieben wurde. Das Gespann stürzte, die blutenden Pferde wurden fortgeführt; der Laternenpfahl wurde durch die Wucht des Anpralles umgeworfen und zerbrach; der Wagen blieb vor einem Hause des Leipzigerplatzes stehen. Wie zu dem Unfall mitgetheilt wird, unternahm der Leibkutscher E. und der Diener H eine sog. Uebungsfahrt im Berliner Thiergarten. Als sie in die Bellevueallee einbogen, sahen sie einen zweiten königlichen Wagen vor sich. An diesem fuhren sie vorbei. In demselben Augenblick scheute das mittlere und größte Pferd, der Fuchs, nahm daß Gebiß zwischen die Zähne, entzog sich hierdurch der Gewalt des Lenkers und riß auch die anderen Pferde zu rasendem Laufe nach der Bellevuestraße zu mit sich fort. Hier mußten beide Insassen vom Wagen springen, um sich zu retten. E. fiel so unglücklich, daß die Hinterräder ihm über den Rücken gingen, und er schwerverletzt nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. H. ist mit einer Verstauchung der rechten Hand davon gekommen. Die Troike ist völlig verbogen. In maßgebenden Kreisen glaubt man, daß die Pferde, die jetzt zum zweiten Male durchgegangen sind, zum kaiserlichen Dienst nicht mehr Verwendung finden werden.

(Mit diesem November dieses Jahres) sind 30 Jahre verflossen, daß die preußische Kriegscorvette „Amazone", vermuthlich in Folge eines Sturmes, in den Gewässern zwischen Hellano und England mit Mann und Maus unterging. 50 Officiere, 1 Arzt, 19 Kadetten und 120 Mann bildeten die Besatzung, von welcher keine Spur mehr zum Vorschein gekommen ist. Im Invalidenpark zu Berlin ist den Verunglückten ein Denkmal gesetzt.

(Schwäbische Gemüthlichkeit.) Anläßlich des Todes des Königs Karl von Württemberg ist vielfach die Rede gewesen von der patriarchalisch-gemüthlichen Art des Verkehrs zwischen den schwäbischen Fürsten und ihrem Volke, und mancherlei Anekdolen sind darüber wieder in Umlauf gesetzt worden. Eine der gelungendsten dürfte die Folgende sein, die vom König Wilhelm handelt und die wir in der Form wiedergeben wollen, die der badische Schriftsteller Hans Jakob im ersten Bande seiner „dürren Blätter" in die Beschreibung eine Reise durch Schwaben eingeflochten hat. Er erzählt nämlich: Als König Wilhelm einmal das Kannstatter Fest besuchte, und ihm ein Riesenschwein gezeigt wurde, erkundigte er sich nach der Heimath des Besitzers. Dieser, ein oberschwäbischer Dorfschultheiß aus der Nähe von Friedrichshafen, wo der König vor und nach dem Volksfest Residenz hielt, erklärte ihm, er habe noch ein größeres Schwein zu Hause, aber er habe wegen dessen allzugroßer Fettigkeit für sein Leben gefürchtet bei einem so weiten Transport und es deshalb zu Hause gelassen. Der König, neugierig, das Thier zu sehen, versprach dem Schultheißen, bald einmal auf seinen Hof zu kommen. Er hielt Wort. Eines schönen Morgens ritt König Wilhelm mit einigen Herren seiner Umgebung hinaus in das Dorf und zum glücklichen Schweinemäster. Dieser, hocherfreut über die Herablassung, bat den König, er möge jetzt mit seinen Begleitern nur außen an den „Sauhof" sich stellen; das Schwein liegt in dem Stall und er wolle es in den Hof treiben. Als die Herren die richtige Position eingenommen hatten, ging der Schultheiß in die Behausung des Mastviehs, stieß das schwere Thier mit dem Fuß an und rief: „No, Alta, stan auf, dei allergnädigster Landesvater isch drauße un will de au sehe!" Unter dem herzlichsten Lachen des Königs kam dann die Alte, um sich „ihrem Landesvater" vorzustellen. Man glaubt vielleicht, fügt Hans Jakob bei, der Schwabe habe da in aller Naivetät einen schlechten Witz gemacht, durchaus nicht; er wollte nur in echter, altwürttembergischer Unterthanentreue damit sagen: „Alles ist dem König unterthan und er der Landesvater von Allem, was da lebt und schwebt im Schwabenland." Wie tief diese Anschauung noch im schwäbischen Volke wurzelt, und wie glücklich der echte Schwabe sich fühlt, in irgend einem Dienstverhältniß zu seinem König zu stehen, davon erzählt Hans Jakob noch ein Beispiel. Er traf einmal vor dem königlichen Schlosse in Friedrichshafen einen armen Leineweber, der sich die Residenz des Königs aufmerksam betrachtete. Und warum? Wisset Se, Herr, i will au mal schaue, wo iser König wohnt, denn meine Sohn isch Kronbiamter." Hans Jakob staunte darüber, daß der dürftige Mann einen Sprößling unter den Kronbeamten haben sollte, und erkundigte sich nachher. Was erfuhr er — ? daß der Sohn Schreiber war auf einer königlichen Domänenkanzlei. Und das war der „Kronbeamte."

(Zum Brande des Dorfes Meyringen) tragen wir aus Schweizer Blättern noch Folgendes nach. Die Neue Züricher Ztg. schreibt: Seinen Ursprung nahm das Feuer im sog. „Stein," nahe der Brauerei. Das von einer Wittwe bewohnte einzelstehende Häuschen bildete den kleinen Ausgangspunkt des Dorfbrandes. Der mit gewaltiger Macht die Lüfte in zwei Richtungen durchtosende Föhn trieb die Flammen vom gedachten Häuschen der Käthi Brigger in die Scheune gegenüber. Von da erfaßte das Element die Brauerei, die Mühle, kurz die Gebäude ringsum. Die Mühle ward von einem Bach getrieben, der auch während des Brandes unabläßig über seine Bretter dahinfloß, das Feuer hat nichtsdestoweniger die Bretter an mehreren Stellen zerstört, darüberhin das Wasser floß. Mit unbeschreiblicher Gewalt ergriff der vom Föhn getriebene Feuerstrom Alles, was ihm in den Weg kam. Grüne, noch im Vollsaft stehende Bäume brannten gerade so lichterloh, wie die dürren Telegraphenstangen. In den Gemüsegarten wurden die Kohlköpfe von der Glühhitze gekocht, wie in Pfannen über den feurigen Herd. Der A. Sch. Z. entnehmen wir Folgendes: Die Kraft der im Winde einherfliegenden brennenden Gegenstände war ungeheuer. Peter Seiler in Bönigen fand ein halbverbrantes Briefkouvert in seinem Garten! es trug die Adresse Meyringer, den Aufgabestempel Colombier 24. October, war am Morgen nach Meyringen gekommen und dort abgestempelt worden. Bevor aber der Briefträger den Brief befördern konnte, nahm ihn der feurige Bote in Empfang und trug ihn zurück bis ans Ende des Brienzersees, 4 Stunden weit.

(Berliner Straßenbild.) Ein Offizier, der von einem außerhalb Berlins in Garnison stehenden Regiment zur königlichen Militär-Turnanstalt abkommandirt worden ist, hat sich Sonnabend Nachmittag gezwungen gesehen, seine Waffe blank zu ziehen und von ihr Gebrauch zu machen. Der Offizier verließ die Berliner Militär-Turnanstalt und trat seinen Heimweg an. Auf diesem Gange wurde der Offizier von einem Mann belästigt, der ihm absichtlich den Weg versperrte und es auch nicht an beleidigenden Redensarten fehlen ließ. In der Carlstraße in der Nähe des Zirkus Renz, machte der Mann, ein angeblicher Kaufmann, eine drohende Bewegung gegen den Offizier, versuchte ihn vom Bürgersteig zu drängen, und rief, indem er handgreiflich wurde, „Kerl, ich erwürge Dich." Der Offizier zog seinen Degen und versetzte dem angeblichen Kaufmann ein paar Hiebe mit der Klinge, die den Betreffenden sehr wenig Schaden zugefügt haben. Der Auftritt erregte natürlich großes Aufsehen und hatte einen Auflauf zur Folge, dem durch die Sistirung und die Abführung des angeblichen Kaufmanns ein Ende gemacht wurde. Seiner Erscheinung nach ist der Verhaftete dessen Namen noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, nicht Kaufmann, sondern gewerbsmäßiger Raufbold.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 2. November.	0,07	unter	Null
Warschau, den 28. October.	0,43	über	„
Culm, den 30. October.	0,24	unter	„
Brahemünde, den 31. October . . .	2,22	„	„

Brahe:

Bromberg, den 31. October	5,28	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 31. October.

Wetter: rauh, Nachts Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest bei kleinem Angebot 122/3pfd. hell 213|15 Mk., 124/6pfd. hell 217/19 Mk. 127/30pfd. hell 221|23 Mk., feinster über Notiz.

Roggen fest, sehr wenig offerirt 110/12pfd. 218/220 Mk. 113/15pfd. 222|224 Mk. 116|18pfd. 225|227 Mk.

Danzig, den 31. Oktober.

Weizen, loco fester, per Tonne von 1000 Kilogramm 168—232 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 180 Mk. zum freien Verkehr 128 Pfd 229 M.

Roggen, loco geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogramm. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 240 M., unterpoln. 191 M. transit 190 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71 M. bez., per Novbr. 67 M. Gd., per Januar.-Mai 68 M. Gd., nicht contingentirt 52 M. Gd., per Novbr. 48 M. Gd. per Januar.-Mai 48½ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. November.

Tendenz der Fondsbörse: besser.	1. 11. 91	31. 10. 91.
Russische Banknoten p. Cassa	206,50	208,15
Wechsel auf Warschau kurz	205,25	207,25
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,50	97,30
Preußische 4 proc Consols	105,30	105,10
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,50	64,10
Polnische Liquidationspfandbriefe	61,50	—
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,—	94,—
Disconto Commandit Antheile	172,—	171,—
Oesterr. Creditactien.	149,25	148,50
Oesterreichische Banknoten	173,50	173,15
Weizen: November-December	229,—	229,—
April-Mai	231,50	228,75
loco in New-York	105,25	103,7/8
Roggen: loco	240,—	240,—
November	242,—	240,20
November-December	241,—	240,50
April-Mai	236,—	239,—
Rüböl: November	61,80	62,70
April-Mai	61,50	61,—
Spiritus: 50er loco	71,30	71,20
70er loco	51,70	51,70
70er November	50,90	50,50
70er April-Mai	52,50	50,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

Lieferung von Schränken, Tischen pp.

Die Lieferung von Schränken, Arbeitstischen, Repositorien pp. soll an den Mindestfordernden vergeben werden.
Termin am 6. November 1891, Vormittags 11 Uhr,
bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Verdingung von Schränken für Laborirgeräthe pp." einzusenden sind.

Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau, Zimmer Nr. 5, zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Artillerie-Depot Thorn.

Lagerraum.

Ein Raum, 78 □m groß in dem, der Handelskammer gehörigen, am Hauptbahnhof gelegenen Lagerschuppen, soll meistbietend **verkauft** werden; der Raum bringt jetzt Mk. 600 jährlich Pacht. Gebote sind bis zum **6. November d. Js., 11 Uhr Vorm.** bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

M. Schirmer,
Verwalter des Concurses der Bank für landw. Interessen M. Weinschenck.

Ein Uebel

ist leichter zu verhüten als zu heilen. Dieser allgemein höchst beachtenswerthe Grundsatz gilt namentlich für Zahn- u. Mundpflege, für welche laut Reichs-Medizinal-Anzeiger v. Nov. 1886 die

Thymol-Zahnpräparate

von **Carl Kreller** in Nürnberg mit Recht als das Vorzüglichste empfohlen zu werden verdienen.

Zahnpasta, —50 Pfg. **Zahnpulver,** —50 Pfg.
Mundwasseressenz, Mk. 1 — u. — 50 Pf.

mit Gebrauchsanweisung und Gutachten anerkannter Autoritäten der Medizin u. Chemie bei Apoth. **J. Mentz.**

---

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem echten Anker-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen 2c. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Für ein **Cigarren-Detail-Geschäft** wird ein gut empfohlener

junger Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß, zu baldigem Antritt **gesucht.** Meldungen mit Zeugnißabschriften sub **941** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Posen.**

Agenten-Gesuch!

Eine erste rheinische Cognac-Brennerei, deren Producte an Feinheit bisher nicht übertroffen wurden, und bei gleicher Güte um 30% billiger sind als französischer Cognac, sucht an allen Hauptplätzen Ost- und Westpreußens, wo noch nicht vertreten, zuverlässige, fleißige Agenten gegen hohe Provision. Frc. Offerten sub **T 9835** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Eine Berliner Pumpenfabrik und Brunnenbaugeschäft sucht zur Begründung eines **Filial-Geschäftes** in **Bromberg** einen thätigen **Theilhaber** mit ca. 10 000 Mark Einlage. Fachkenntniß nicht erforderlich.
Adr.: sub **J. J. 9287** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Das Grundstück

Thorn, Klosterstraße Nr. 16 ist zu **verkaufen.** Näheres bei
Benno Richter.

Polizeiliche Bekanntmachung

betreffend den Betrieb von Spuromnibuswagen von und zum Hauptbahnhof.

Versuchsweise und bis auf Weiteres wird die „Thorner Straßenbahn" am **Montag, den 2. November** zwei **Omnibuswagen** mit regelmäßigem Fahrdienst zwischen der Stadt Thorn und dem **Hauptbahnhof** am linken Weichselufer einstellen.

Diese Wagen sollen außerdem den gewöhnlichen Verkehr auf der Gleisstrecke Mellinstraße-Stadtbahnhof zu gleichen Preisen wie die Pferdebahnwagen, vermitteln.

Für die Fahrt über die Brücke von und zum Hauptbahnhof wird ein

Zuschlag von 30 Pfennig

erhoben. Abonnementsblocks behalten auch hierbei ihre Gültigkeit.

Die Abfahrtszeiten

für die im Anschluß an die Züge der westlichen Straßenbahnlinien verkehrenden Omnibuswagen sind für die Dauer des Winterfahrplanes folgende:

Ab **Altstädt. Markt** (Ecke Culmerstraße)			Ab **Hauptbahnhof** (am linken Weichselufer)		
Vormittags	6 Uhr	30 Min.	**Vormittags**	7 Uhr	15 Min.
"	7 "	— "	"	7 "	40 "
"	9 "	30 "	"	10 "	20 "
"	10 "	20 "	"	10 "	50 "
"	11 "	30 "	**Nachm.**	12 "	10 "
Nachm.	1 "	30 "	"	2 "	5 "
"	3 "	5 "	"	3 "	35 "
"	5 "	20 "	"	6 "	— "
"	6 "	40 "	"	7 "	30 "
"	9 "	50 "	"	10 "	20 "
"	10 "	10 "	"	10 "	50 "

Bemerkung: Der um 11 Uhr von der Mellinstraße bis zum Altstädt. Markt abgelassene Nachtwagen, welcher 11 Uhr 20 Min. von dort zur Schulstraße fuhr, fällt fortan aus und tritt an dessen Stelle der letzte Bahnhofsomnibus für den Verkehr aus der Stadt nach der Bromberger-Vorstadt.

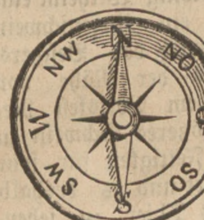
Thorn, den 31. October 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork *Baltimore*
Ostasien *Australien*
Südamerika *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93.

Steigerung des Einkommens,

Altersversorgung, Kinderaussteuer

erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1889: 3‰ der maßgebenden Prämiensummen.

75 000 Versicherte, 79 000 000 M. Vermögen.

Nähere Auskunft ertheilen die **Direktion** und folgende Vertreter:
Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**
P. Pape in **Danzig,** Langemarkt 37.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.



Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.**

höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und **Gleichmässigkeit** des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Visiten- und Gratulations-Karten

empfiehlt von **1 Mark** an, auf feinem Carton-Papier und geschmackvoller Ausführung die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissenschaften.
Der Cursus beg. am **5. d. Mts.**
Besondere Ausbildung. **H. Baranowski,** Culmerstraße 13 III Tr.

Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei
Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Muster

werden aufgezeichnet **Breitestr. 23,** II.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich **Elisabethstr. 14, Ecke Strobandstr.** ein

Colonialwaarengeschäft

verbunden mit

Destillation und Cigarrenhandel

mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte ich mein neues Unternehmen durch zahlreichen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch sorgfältigste Bedienung und strengste Reellität mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erlangen und zu wahren.

Hochachtungsvoll

M. Suchowolski
(vorm. A. G. Mielke & Sohn.)

Elisabethstrasse 14. Ecke, Strohbandstrasse.

Stotterer!

Auf Wunsch höherer Autoritäten von **Bromberg** beginnt am **4. Novbr. d. J.** daselbst ein Kursus für Sprachleidende und **nehme Anmeldungen nur noch bis dahin** entgegen Heilerfolge **mehrfach** durch **Königliche Behörden** (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg etc.) ausgezeichnet. Behandlung individuell, **sehr einfach** (nicht wie in letzter Zeit vielfach von Laien angewandt wird) und an **uns selbst** erprobt. **Keine** unnatürlichen Mundbewegungen, **kein** Takt- noch langsames Sprechen, welches **nie** zum fließenden Sprechen führen kann. Auszug mit amtl. Attesten über **25-jährige nachhaltige Erfolge,** darunter von Consistorial-, Regierungs- und Schul-Räthen, Geistlichen, Aerzten, Oberpostdirektoren etc. gratis. Unbemittelte erfahren wohlwollende Berücksichtigung. **Sprechst. tägl. v. 12—1 u. 4—5 Uhr nachm. Dr. Tenweges & Sohn aus Burgsteinfurt** (Westf.) **zur Z. in Bromberg, Friedrichstr. Nr. 5 II. Et.**

Stotterer!

Antwort auf die Anfrage eines Patienten: Nicht allein, daß Herr **Dr. Tenweges** meinen Sohn **(im Jahre 1871)** geheilt entlassen, sondern seine Methode hat sich auch im Laufe der Jahre **vollkommen** bewährt; auch ist **kein** Rückfall zum Schlimmen wieder eingetreten. Ich kann Herrn **Tenweges** als **tüchtig** in seinem Fache empfehlen.

Lübeck, den 13. September 1882
G. Bock, Schulvorsteher u. Mitglied der Ober-Schulbehörde.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Anders & Co.

Drogen, Farben u. Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Eine junge Frau sucht eine **Aufwärterstelle.** Z. erfr. **Bäckerstr. 16.**

Lehrlinge

können eintreten bei
F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Lehrlinge sucht **D. Körner,** Bäckerstraße.

Kleiner Affe

zu verkaufen im **Museum.**

---

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

---

2 kleine Wohnungen

sind von **sofort** zu vermiethen.
Winklers Hotel.

---

1 fr. m. Z. z. verm. Araberstr. 120, III.

Victoria-Theater.

Heute Dienstag, 3. November cr.

Cavalleria Rusticana

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Parquet 2,50, II. Parquet 1,50, Parterre u. Stehplatz 1 Mk., Gallerie 50 Pf.
Textbücher à 50 Pf. an der Kasse zu haben.

Mittwoch, den 4. d. Mts.,
Abds. 8 Uhr Kgl. = □ in I.

Freitag, den 6. d. Mts.,
Abends pünktlich 6¼ Uhr
J. = und R. = □ in I.

General-Versammlung

der

Mitglieder des Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn
am 10. November 1891,
Nachmittags 5 Uhr
im Diakonissen-Krankenhause.

Tagesordnung:
Wahl von drei Vorstands-Mitgliedern.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Nicht Dienstag sondern Mittwoch.



Heute Dienstag:
Großes

Wurstessen

J. Henning, Czarnecki's Nachf.
Neustädt. Markt.

Nur echt mit der Marke „Anker"!

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Bromberg.-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Ein möbl. Zim. auf Wunsch m. Cabin. ist zum 1. November cr. zu verm. Näh. **Araberstraße 8,** (alte 188) 2 Tr.

Ein gut möbl. Zim. ist von sogleich billig zu vermieth. **Culmerstr. 24.**

Kleine **Parterre-Wohnung** von sogl. zu verm. **Bäckerstr. 16.**

Ein auch zwei **möbl. Zimmer** von sogleich zu verm. **Kulmerstr 28.**

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 87/88.**

---

2 unmöbl. Zimmer
neu renovirt, schönste Aussicht, **Altst. Markt 304** sind pr. sofort zu verm.

---

1 heizb. Zim f. 7½ M. z. v. Schillerstr. 20

Ein möblirt. Zimmer zu vermiethen.
Jacobsstr., I. Fr. Czarnecki.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. ev. Kirche.
Dienstag, den 3. Novbr. 1891.
Abends 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.